

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



**Insertions-Preis:**  
pro 4gespaltene Petit-Zeile  
oder deren Raum  
**25 Pfg.**  
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile  
**20 Pfg.**

Erscheint  
monatlich zwei Mal.

Alle Correspondenzen sind an  
die Expedition  
Berlin SW., Markgrafenstrasse 105  
zu richten.

**Abonnements-Preis:**  
pro Quartal  
im deutsch. u. österr. Postverb.  
**M. 1,50;**  
für Streifbandsendung:  
p. Quartal M. 1,75  
„ Jahr „ 6,75  
**pränumerando.**  
Bestellungen nehmen alle  
Postanstalten  
und Buchhandlungen an.  
Streifbandsendungen sind bei  
der  
Expedition zu bestellen.

**Fachblatt für Uhrmacher.**

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin SW., Markgrafen-Strasse 105.

**XII. Jahrgang.**

\*

Berlin, den 1. October 1888.

\*

**No. 19.**

Inhalt: Der Verbandstag in Berlin. III. — Bericht über die elfte auf der Deutschen Seewarte im Winter 1887-88 abgehaltene Konkurrenz-Prüfung von Marine-Chronometern. — Die Mariels'sche Uhrensammlung. XIII. — Neuerung am Kronenaufzug für Taschenuhren. — Taschenuhr mit drei Zifferblättern zur Angabe zwei verschiedener Zeiten. — Aus der Werkstatt (Vorrichtung zum genauen Abschragen der Kanten an flachen Metallgegenständen. Lupe mit Ventilationseinrichtung). — Patent-Nachrichten. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

**Die Herren Streifband-Abonnenten im deutsch-österreichischen Postverbande erhalten die heutige Nummer in zwei Sendungen.**

## Der Verbandstag in Berlin.

III.

Dienstag, 21. August. Auch die heutige, um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnete letzte Sitzung des diesmaligen Verbandstages erfreute sich wiederum reger Theilnahme.

Nach Verlesung und Annahme des Protokolles der gestrigen Sitzung trat die Versammlung in die Verhandlungen über Punkt 10 der Tagesordnung ein; Antrag des Wiesbadener Vereins:

„Der Central-Verband wolle beschliessen, aus allen ihm angehörenden Vereinen diejenigen Preisangaben einzufordern, welche an deren Wohnsitz für die in unserem Fach am meisten vorkommenden Arbeiten sowohl wie für den Verkauf der Fournituren durchschnittlich ortsüblich sind, um durch die Zusammenstellung und die Vergleichung dieser Preise eine Richtschnur zu einer ungefähren einheitlichen Regelung unserer Preisverhältnisse zu gewinnen“.

Der Vorsitzende theilt hierzu mit, dass von sämmtlichen an die Vereine sowohl als auch an einzelne Kollegen übersandten Fragebogen, deren Zahl über 150 betrage, nur 26 mit den ortsüblichen Mittelpreisen ausgefüllt in seine Hände zurückgelangten. Es sei dies sehr zu beklagen, namentlich aber müsse er bedauern, dass von vielen Vereinen die Ausfüllung der Fragebogen unter Anführung der verschiedensten Gründe abgelehnt worden sei. Es gehe daraus eine vollständige Verkennung des guten Zweckes hervor, welchen der Wiesbadener Verein mit seinem Antrage verfolge. Seiner Meinung nach hätte sich jeder Verein der Mühe der Ausfüllung der erhaltenen Fragebogen unterziehen sollen, da dieselben ja doch nur als Material für die heutigen Berathungen über den Antrag dienen sollten und gewiss ein interessantes Bild über die Verschiedenartigkeit der Preise für ein und dieselbe Arbeit in Deutschland geliefert hätten. Es sei doch mit den ausgefüllten Fragebogen keineswegs gesagt, dass die Vereine sich dem Wiesbadener Antrage nun ohne Weiteres anschliessen. Darüber sollte eben erst die heutige Versammlung berathen und nach eingehender Sichtung und Prüfung des eingegangenen Materials beschliessen. Leider sei das Letztere aber zu geringfügig, um für den Augenblick weitere Erörterungen daran knüpfen zu können. — Bei der über den vorliegenden Antrag eröffneten Debatte nimmt zuerst Kollege Elsass als Referent das Wort. Redner legt mit grosser Wärme die Gründe ausführlich dar, welche den Wiesbadener Verein veranlassen, den Antrag zu stellen, indem er ausdrücklich betont,

dass es dem Verein vollständig fern gelegen habe, einen Normaltarif ins Leben zu rufen, welcher dazu dienen sollte, die Mitglieder des Verbandes irgendwie zu binden, nur für die in demselben angeführten Preise Arbeiten auszuführen. Die Mitglieder sollten vielmehr aus den durch die verschiedenen Preisangaben ermittelten Durchschnittspreisen nur eine Handhabe erhalten, welche es jedem Kollegen leicht möglich macht, namentlich bei seltener vorkommenden und complizirteren Arbeiten, den Preis sich zahlen zu lassen, welcher der darauf verwendeten Arbeitszeit angemessen ist. Nachdem die Kollegen Hertzog-Görlitz, Ritt-Altona, Wilke-Hannover, Felsz-Naumburg, Meinecke-Hamburg, Bruchmann-Leipzig dagegen, Engelbrecht und Born-Berlin, sowie Müller-Stade dafür gesprochen haben und der Vorsitzende noch einmal die Motive und Zwecke des Antrags erörtert hat, stellt Kollege Baumgarten, nachdem auch er sich in eingehender Weise über die Veranlassungen der gegenwärtigen Geschäftslage ausgelassen und die Nothwendigkeit, einen Versuch zu machen, betont hat, den Antrag: Den Beschluss über den Antrag des Wiesbadener Vereins vorläufig auszusetzen und noch einmal zu versuchen, ob es nicht ermöglicht werden könne, mehr ausgefüllte Fragebogen zu erlangen, und wenn das geschehen, dem Centralverbands-Vorstande die Aufgabe zu stellen, aus dem gewonnenen Material einen Preistarif mit den Mittelpreisen herzustellen. Dieser Antrag wird von den Kollegen Engelbrecht und Hertzog unterstützt, und nachdem auch der Referent zugestimmt, mit einem vom Kollegen Strahl-Greifswald Namens seines Vereins gestellten Zusatzantrag: In den Preistarif auch die Mittelpreise für Reparaturen von Thurmuhrn aufzunehmen, mit grosser Mehrheit angenommen.

Zum Punkt 11 der Tagesordnung, Antrag des Görlitzer Vereins:

„Der Verbandstag wolle beschliessen, durch eine Petition an den Reichstag um Verschärfung des Hausirgesetzes zu ersuchen, dahin gehend, dass es den Uhren-Reisenden unmöglich gemacht würde, nach Mustern an Private zu verkaufen,“ referirt Kollege Hertzog und begründet den Antrag seines Vereins in ausführlicher Weise wie folgt:

„Die Erfahrungen haben auch in den letzten drei Jahren gelehrt, dass das Gesetz des Hausirverbotes sich wirkungslos gezeigt hat, und dass das Hausiren mit Uhren in manchen Gegenden noch in voller Blüthe steht.“

Es haben zwar einige Vereine mit Erfolg dagegen angekämpft, während andere Vereine wenig oder nichts erreicht haben; ja! es seien